



WO STEHEN WIR?

Ganz besondere Institutionen

Die Berufskammern sind nicht in der Verfassung vorgesehen - Sie spielen trotzdem eine zentrale Rolle

Sie besitzen keine verfassungsrechtliche Grundlage, müssen aber stets konsultiert werden, wenn die Regierung Gesetze oder Verordnungen erlassen will, welche die Berufsgruppen betreffen, die sie vertreten: Die „chambres professionnelles“. Letzteres ist eine luxemburgische Eigenart, die den Berufskammern ein erhebliches Gewicht im legislativen Prozess beschert, auch wenn ihre Gutachten weder bindend sind, noch vor einer Abstimmung im Parlament abgewartet werden müssen.

Seit 2011 erfüllen die Berufskammern diese konsultative Rolle auch bei Gesetzesvorschlägen von Abgeordneten. Und: Sie haben das Initiativrecht, der Regierung auch Vorschläge zu unterbreiten, welche diese dann analysieren und ans Parlament weiterleiten muss. Von diesem Vorschlagsrecht haben die Berufskammern allerdings bisher äußerst selten Gebrauch gemacht.

Welches Volumen jedes Jahr an Gutachten zusammen kommt, zeigt die nebenstehende Tabelle. Aber die Rolle der fünf Berufskammern im Großherzogtum, die wir auf den nächsten Seiten näher betrachten, erschöpft sich nicht in der Beratung der Regierung. Die Institutionen mit eigener Rechtspersönlichkeit sind in erster Linie Vertreter der Interessen ihrer Mitglieder, die sie über obligatorische Beiträge finanzieren, so dass die finanzielle Unabhängigkeit der Kammern gewahrt bleibt. Zu den Aufgaben der Berufskammern, gehört auch eine Informationsmission und das Angebot diverser Dienstleistungen, die es den Mitgliedern ermöglichen, sich etwa besser auf den Märkten im In-

und Ausland zu positionieren, sowie der wichtige Auftrag, über Aus- und Weiterbildung zu wachen und entsprechende Angebote auszuarbeiten. Im Zuge letzteren Auftrags sind die Berufskammern so zu zentralen Akteuren des „Lifelong learning“ geworden, vor allem die Handelskammer, die „Chambre des Salariés“ und die Handwerkskammer. Besonders die beiden Arbeitgeber-Berufskammern - deren Fusion Wirtschaftsminister Etienne Schneider Anfang 2014 bislang ohne Erfolg angemahnt hatte - sind mittlerweile zu größeren „Dienstleistungsgruppen“ angewachsen, die ständig neue Initiativen starten und auch Beteiligungen an wichtigen wirtschaftlichen Schlüssel-„Playern“ haben. Die Handelskammer etwa ist Mehrheitsaktionär in der Messegesellschaft Luxexpo.

Die „Chambre de Commerce“ ist die älteste Berufskammer, sie ist fast so alt wie das unabhängige Luxemburg und ging am 1. Oktober 1841 an den Start. Am vergangenen 30. September feierte sie in der Luxexpo ihr 175. Jubiläum, Gastredner des Abends war der Abenteurer Bertrand Piccard. Die Handelskammern, in denen sich die Vertreter von Handel und Industrie wieder fanden, sind eigentlich der Urtyp der Berufskammern. Sie kamen zunächst in Großbritannien und Frankreich auf, als im 18. und noch vielmehr im 19. Jahrhundert, der internationale Handel einen großen Schub erlebte. Aber erst seit Ende des 19. Jahrhunderts wurden sie auch institutionell gefestigt. In Luxemburg geht der heutige Rechtsrahmen für die Berufskammern vor allem auf das Gesetz von 1924 zurück,

CLAUDE KARGER

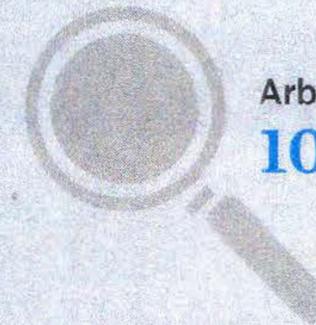
VIEL ZU TUN: FAST 500 GUTACHTEN



Handelskammer
206

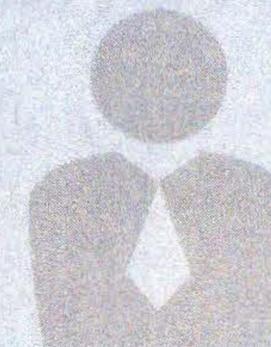


Handwerkskammer
124



Arbeitnehmerkammer
102

Landwirtschaftskammer
85



Berufskammer des
öffentlichen Dienstes
78

Die Anzahl der Gutachten zu Gesetzestexten und anderen Regelungsentwürfen, welche die Berufskammern im vergangenen Jahr vorlegten
Quelle: Eigene Recherche



Mehr als Sprachrohre

Über die Rolle der Berufskammern

Fünf Berufskammern hat Luxemburg, drei für Arbeitgeber und zwei für Arbeitnehmer. Gerade hat die älteste von ihnen, die „Chambre de Commerce“, ihr 175. Jubiläum gefeiert. Aber welche Rolle spielen die Berufskammern eigentlich im institutionellen Gefüge Luxemburgs? Was bieten sie an? Und wie sehen sie selbst ihre Rolle? Wir haben nachgefragt.

Im Interesse der Arbeitnehmer

Die Arbeitnehmerkammer vertritt mehr als 450.000 Beschäftigte und Rentner



LUXEMBURG Die Arbeitnehmerkammer hat am 5. Januar 2009 nach der Fusion aus der Privatangestelltenkammer und der Arbeiterkammer, die durch das Inkrafttreten des Einheitsstatuts am 1. Januar 2009 notwendig geworden war, ihre Arbeit aufgenommen. Zuvor gab es eine Arbeiter- und eine Privatbeamtenkammer, die durch Gesetz im Jahr 1924 geschaffen wurden. Aber bereits 1917 gab es einen Sonderausschuss für die Wahrung der Interessen der Privatbeamten und 1918 einen ähnlichen Ausschuss für die Vertretung der Arbeiterinteressen. Beide drängten auf die Schaffung von Berufskammern auf elektoraler Basis.

Die „Chambre des Salariés“ (CSL) vertritt heute mehr als 450.000 Arbeitnehmer und Rentner. Finanziert wird sie durch einen obligatorischen Mitgliederbeitrag, der automatisch auf Löhne und Renten abgeführt wird. Alle fünf Jahre bestimmen die neun sozioprofessionellen Gruppen, die in der Arbeitnehmerkammer vertreten sind, anlässlich der Sozialwahlen die 60 Mitglieder der Kammer neu.

Nach den letzten Wahlen 2013 gehörten 38 von ihnen dem OGBL an, 15 dem LCGB, vier der ALEBA, zwei dem FNCTTFEL-Landesverband und einer dem Syprolux. Präsident ist Jean-Claude Reding (OGBL), die Vizepräsidenten sind: Manuel Da Silva Bento, Alain Fickinger, Suzette Haentges (alle OGBL) und Marc Glesener (ALEBA). Norbert Tremuth führt das Sekretariat. Die Missionen der CSL sind die Verteidigung der Interessen ihrer Mitglieder, die Begutachtung von Gesetzesentwürfen und die Begleitung der beruflichen Aus- und Weiterbildung. Die CSL stellt auch die Arbeitnehmervertreter in den Sozialversicherungsinstitutionen, in den Arbeitsgerichten und diversen konsultativen Ausschüssen.

CLAUDE KARGER

www.csl.lu

CSL-Präsident **JEAN-CLAUDE REDING** sieht vor allem die Rolle der Arbeitnehmerkammer in der Berufsausbildung in den letzten Jahren erweitert. Dazu komme immer mehr Einsatz in der Weiterbildung, wo die Kammer mit dem „Luxembourg Lifelong Learning Center“ große Bedeutung erlangt hat. Auch bei der Aus- und Weiterbildung von Gewerkschaftsvertretern spielt die CSL eine gewichtige Rolle („Institut de Formation économique et sociale“ in Remich). „Wir wollen auch verstärkt in der Ideendebatte mitmischen“, sagt Jean-Claude Reding. Das soll durch Studien und öffentliche Konferenzen vor allem zu sozialen und wirtschaftlichen Fragen vorangetrieben werden. Der CSL-Präsident ist sich sicher, dass die Kammer heute eine bedeutendere Anerkennung hat als noch vor 20 Jahren. Das dürfe nicht zuletzt auch mit dem Arbeitnehmer-Einheitsstatut zu tun haben.



Dem Handwerk zu Diensten

Die „Chambre des Métiers“ zählt fast 6.900 Mitgliedsbetriebe

LUXEMBURG Die Handwerkskammer wurde durch das Gesetz von 1924 über die Berufskammern geschaffen. Sie zählt heute etwa 6.900 Mitgliedsunternehmen aus 96 Aktivitätsbereichen, die insgesamt 86.000 Arbeitnehmer beschäftigen. Der aktuelle Rechtsrahmen stammt aus dem Jahr 2011. Die Hauptmissionen: Dazu beitragen, einen günstigen Rechtsrahmen für die Entwicklung der Aktivitäten ihrer Mitglieder schaffen, den Unternehmergeist fördern, die Mitglieder wirtschaftlich, technologisch, juristisch und bei ihren Innovationen und internationalen Expansionsprojekten begleiten, Statistiken über das Handwerk anfertigen, die Aus- und Weiterbildung begleiten und fördern, über das Handwerk informieren und sensibilisieren. Die Kammer speist sich aus Mitgliederbeiträgen und den Vergütungen für die Dienstleistungen, die sie anbietet. Die Vollversammlung besteht aus 24 gewählten Mitgliedern aus sechs Wählergruppen (Lebensmittelgewerbe; Bekleidung, Gesundheit und Körperpflege; Mechanik; Baugewerbe – Roh- und Ausbaurbeiten; Baugewerbe – Technische Ausstattung; Kommunikation, Multimedia, Kunst und sonstige Tätigkeiten) sowie drei Mitgliedern, die von der „Fédération des Artisans“ ernannt werden. Präsident des Komitees ist Roland Kuhn, die Vizepräsidenten sind Roland Dernoeden und Nico Biever. Generaldirektor ist seit 2014 Tom Wirion. **CLAUDE KARGER**

www.cdm.lu



„Wir sind voll eingebunden in den demokratischen Prozess“, unterstreicht Generaldirektor **TOM WIRION**. Die „Chambre des Métiers“ verusche, Positionen im langfristigen Blickwinkel auszuarbeiten und schon lange im Vorfeld Entwicklungen zu beobachten. „Das war vor zehn oder 20 Jahren noch nicht so ausgeprägt“, sagt Tom Wirion. Eine besonders wichtige Mission der Handwerkskammer ist die Begleitung der Aus- und Weiterbildung im Sektor. Derzeit läuft etwa ein Pilotprojekt für die Reform des Meisterbriefs. Man wolle künftig die Kompetenzen der angehenden und jungen Handwerker viel mehr in den Vordergrund stellen. Wichtig sei es auch, Brücken zu bauen zu höheren Qualifizierungen für Leute aus dem Handwerk. Deshalb sei die „Chambre des Métiers“ auch im bei der Handelskammer angesiedelten „Institut Supérieur de l'Economie“ vertreten. Synergien gebe es natürlich auch mit den Kompetenzzentren im Bauhandwerk und mit dem „Institut de Formation Sectoriel du Bâtiment“. Auch wolle man mit anderen Kammern zusammenarbeiten, um die Kompetenzen der Jugendlichen zu entwickeln, auch mit der „Chambre des Salariés“.

1988 „reaktiviert“

Die Landwirtschaftskammer in ihrer heutigen Form ist ein Resultat des „Bauernstreits“ aus den 1980ern

Die Landwirtschaftskammer (LWK) ist die offizielle Vertretung der rund 2.000 Landwirte, Winzer und Gärtner. Sie wurde durch das Gesetz vom 4. April 1924 geschaffen, aber im Juli 1988 neu gegründet, nachdem ein Gesetz die Landwirtschaftskammer in ihrer jetzigen Form einführte. Vorangegangen waren Streitigkeiten im Landwirtschaftssektor in den 1970ern und 1980ern. Die Vormacht der Bauernzentrale, die größte Bauerngewerkschaft, die de facto die Rolle der Landwirtschaftskammer erfüllte, wurde nicht mehr akzeptiert, andere sektorielle Gewerkschaften entstanden. Die Landwirtschaftskammer erfüllt folgende wichtige Funktionen: Eine beratende Funktion der Regierung im legislativen Bereich, Berufsausbildung und Weiterbildung sowie deren Zertifizierung und Koordinierung des Beratungswesens (laut Artikel 38 des Gesetzes vom 27. Juni 2016 betreffend die Förderung und Entwicklung des ländlichen Raumes). Aufbauend darauf hat die LWK neben der Verteidigung der landwirtschaftlichen Interessen folgende Aktivitätsbereiche entwickelt: Die Verwaltung der Lehrstellenverträge in den „grünen“ Berufen, die Koordinierung der landwirtschaftlichen Beratung, Organisation und Koordinierung der beruflichen Weiterbildung, die Unterstützung und Beratung aller Landwirte, Winzer und Gärtner, die Verwaltung der Herkunftszeichen „Produit du terroir - Lëtzebuerg“ und „Sou Schmaacht Lëtzebuerg“. Die Plenarversammlung ist das souveräne Organ der Landwirtschaftskammer und besteht aus 19 Mitgliedern (15 Landwirte, drei Winzer, ein Gärtner). Der Vorstand der Landwirtschaftskammer ist ihr Verwaltungs- und Exekutivorgan und setzt sich aus vier Mitgliedern zusammen: Marco Gaasch (Präsident), Aly Leonardy (Vize-Präsident), Guy Feyder und Camille Schroeder. Generalsekretär ist Pol Gantenbein. **CLAUDE KARGER**

www.lwk.lu



Die Landwirtschaftskammer, erklärt ihr Präsident **MARCO GAASCH**, werde immer mehr zu einem „Service-Betrieb“, denn die Beratung der Mitglieder werde in einer sich schnell verändernden Umwelt immer wichtiger. Gaasch spricht vor allem von den Änderungen in Sachen Natur-, Wasser- und Klimaschutz, welche die Landwirtschaft vor große Herausforderungen stelle. Eine solche sei natürlich auch die Aus- und Weiterbildung der Bauern, Winzern und Gärtner. Natürlich sei die Landwirtschaftskammer eine Interessenvertretung gegenüber der Regierung, aber auch eine wichtige Diskussionsplattform für den Sektor und ein kaptales Instrument, um die Arbeit der Landwirtschaft der Gesellschaft zu erklären und ihr Image aufzubessern.

Spätgeburt

Die Kammer der Staatsbeamten und öffentlich Bediensteten entstand erst 1964

Sie war eigentlich auch schon in den Vorarbeiten zum Gesetz über die Berufskammern im Jahr 1924 vorgesehen, aber der Staatsrat war damals der Meinung, dass die Bestimmungen des Staatsbeamtengesetzes die Interessen der Arbeitnehmer in dem Bereich genügend schützten. 40 Jahre später hatte der Staatsrat aufgrund der starken Veränderungen in der Berufswelt seine Meinung geändert. Durch das Gesetz vom 12. Februar 1964 wurde die „Chambre des fonctionnaires et employés publics“ geschaffen. Die 27 Mitglieder aus acht Berufskategorien im öffentlichen Dienst, welche die Vollversammlung der CHFEP bilden, wurden zuletzt im März 2015 neu bestimmt. Damals waren insgesamt 43.882 Mitglieder zur Wahl aufgerufen. Die CGFP konnte 21 Sitze verbuchen, die Gewerkschaft der Gemeindebeamten vier Sitze, die Lehrgewerkschaft APESS und die Eisenbahngewerkschaft FNCTTFEL erlangten jeweils einen Sitz. Der Gesetzgeber hat der CHFEP fünf Missionen anvertraut: Natürlich die Interessen ihrer Mitglieder zu vertreten, Gutachten über alle gesetzlichen Texte zu erstellen, die vorrangig Staatsbeamte und Staatsbeschäftigte betreffen, Maßnahmen zu ergreifen, um die Aus- und Weiterbildung ihrer Mitglieder zu verbessern, Gesetzesinitiativen anzuspornen und alle Initiativen zu ergreifen, um die die sozialen Bedingungen ihrer Mitglieder zu verbessern. **CLAUDE KARGER**

www.chfep.lu

CHFEP-Präsident **ROMAIN WOLFF** erinnert im Interview mit dem „Journal“ an die Forderung der Kammer, die Berufskammern endlich in der Verfassung zu verankern, was die Regierung in die Pflicht nehme, ihren Gutachten auch Rechnung zu tragen, was nicht immer passiere. Die CHFEP habe auch das Initiativrecht, das ihr 1983 durch das Gesetz zuerkannt wurde. Das wurde aber bislang wenig genutzt. Eine starke Rolle der CHFEP sieht Wolff auf jeden Fall bei der Beratung ihrer Mitglieder. „Sie konnte bereits vielen Leuten helfen.“



Ein „Parlament der Betriebe“

Die „Chambre de Commerce“ feiert in diesem Jahr ihr 175. Jubiläum - Sie ist längst zu einer großen Dienstleistungsgruppe angewachsen

LUXEMBURG
CLAUDE KARGER

Der König-Großherzog wusste, dass Luxemburg als junger, unabhängiger Staat ein Sprachrohr der Unternehmer brauchen würde, um eine eigene Wirtschaft aufzubauen“, erklärt Handelskammer-Generaldirektor Carlo Thelen mit Blick auf die Entstehungsgeschichte der „Chambre de Commerce“. Am 1. Oktober 1841 wurde sie geschaffen, zwei Wochen vor der ersten Verfassung und dem Staatsrat. Der König-Großherzog wollte sich von einer Vertretung der luxemburgischen Unternehmer beraten lassen, denn gleich standen wichtige Entscheidungen bevor.

Wie etwa der Beitritt zum deutschen Zollverein, den die erste Handelskammer, bestehend aus 21 Industriellen, Händlern und Finanziers unter Präsidentschaft von Ferdinand Pescatore bewirkte. Auch bei der Vertretung der jungen Nation nach außen spielte die Handelskammer eine wichtige Rolle, zum Beispiel 1851 bei der ersten Teilnahme des Großherzogtums an der ersten Weltausstellung in London.

Ausgleich der Interessen

Auf die Frage, ob Berufskammern heute noch angesichts der fortschreitenden Föderation von Berufsverbänden notwendig seien, entgegnet Carlo Thelen, dass Verbände meist nur die eigenen Interessen vertreten würden, Berufskammern aber um den Ausgleich der Interessen ihrer Mitglieder aus verschiedenen Sparten bemüht seien. „Das Parlament der Betriebe“, nennt der Generaldirektor die Handelskammer, die das umfassendste Gesamt-Spiegelbild der hiesigen Wirtschaft abgebe. Die „drei großen Blöcke“ - Industrie, Handel und Finanzen - seien dabei stets um Konsens bei den Positionen der Institution bemüht.

Bündeln für besseren „Service“

Zu den Kernaufgaben der Handelskammer gehören freilich die Dienstleistungen für die Mitglieder. Um sie zu verbessern, wurden in den letzten Jahren eine ganze Menge von „Häusern“ geschaffen, welche Kompetenzen bündeln: Ein „House of Training“ für die Weiterbildung etwa oder ein „House of Entrepreneurship“, ein One-Stop-Shop für die Unternehmerberatung. „Wir wollen eine Struktur sein, die so effizient wie möglich ist und die die Betriebe verstehen“, sagt Carlo Thelen, der die Handelskammer auch als Impulsgeber versteht, nicht nur durch die Ideen in ihren Gutachten etwa, sondern auch durch die Beteiligung am Start anderer Strukturen.

So hat die Handelskammer etwa die Agentur „Luxinnovation“ mitgegründet oder den Startup-Inkubator nyuko und den „Think Tank“ Idea, sie ist Mehrheitsaktionär an der Messegesellschaft Luxexpo und Gründungsmitglied des „Groupement d'Intérêt Economique“, das die luxemburgische Beteiligung an der Weltausstellung 2020 managt. „Wir sind schon dabei, die Strategie CC2025 für die künftige Positionierung der Handelskammer zu entwickeln, welche die nächste Vollversammlung hoffentlich gut heißen wird“, sagt Carlo Thelen. Ausbauen will er zum Beispiel die „Mutualité de Cautionnement et d'Aide aux Commerçants“, welche die Handelskammer seit 1968 anbietet.

In punkto Zusammenarbeit mit anderen Berufskammern zeigt sich der seit 2014 amtierende Generaldirektor und „Chief Economist“ sehr offen.

Mehr Gehör bei der Politik erwünscht

Besonders mit der Handwerkskammer bestehe ein regelmäßiger und konstruktiver Austausch und die „Chambre des Métiers“ sei an einigen bei der Handelskammer angesiedelten Projekten beteiligt, wie dem „House of Entrepreneurship“ beispielsweise oder dem „Institut Supérieur de l'Economie“. „Es könnte natürlich mehr sein“, lacht Carlo Thelen bei der Frage, ob die Positionen



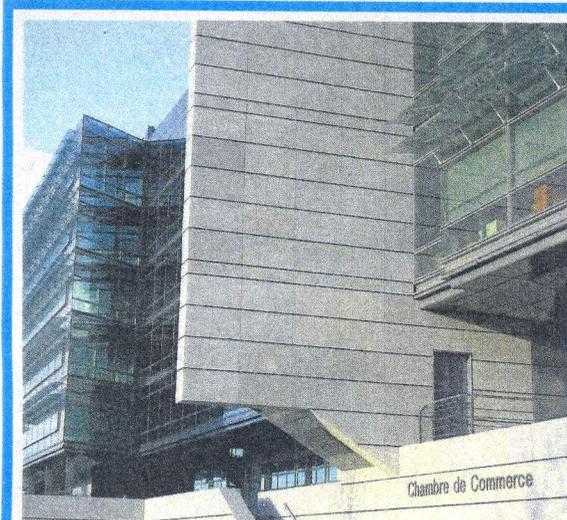
Carlo Thelen ist im Januar 1996 als wirtschaftlicher Berater zur Handelskammer gekommen. Seit August 2003 ist er Mitglied des Direktionskomitees. Der heute 45jährige wurde beim Wechsel von Pierre Gramegna in die Regierung im Dezember 2013 mit der Interim-Direktion der Handelskammer beauftragt und im Januar 2014 auf diesem Posten bestätigt. Foto: Tania Felle/Edittpress

der Handelskammer genügend Gehör bei der Politik findet. Aber manche Ideen der Kammer - „sie sind vielleicht nicht so populär wie die kurzfristigen Forderungen von Gewerkschaften“, meint der Generaldirektor - würden ihren Weg bei den politischen Entscheidungsträgern machen, „wenn man sie gebetsmühlenartig wiederholt“.

Die Regierung, in der Thelens Vorgänger Pierre Gramegna heute das Finanzressort verantwortet, habe etwa den von der Handelskammer geforderten Staatsfonds eingerichtet, die „Sarl simplifiée“ eingeführt oder Ideen der Handelskammer ins Förderprogramm für den Mittelstand einfließen lassen. Er hofft, dass auch die Positionen der „Chambre de Commerce“ in Sachen Steuerreform Berücksichtigung finden. Das entsprechende Gutachten dazu soll diese Woche vorgestellt werden. ●

„Wir wollen eine Struktur sein, die so effizient wie möglich ist und die die Betriebe verstehen“

CARLO THELEN, Generaldirektor der Handelskammer, über die Dienstleistungen für die Mitglieder



DIE HANDELSKAMMER

90.000 Mitglieder stark

Die Handelskammer wurde am 1. Oktober 1841 durch Erlass des König-Großherzogs Wilhelm II. gegründet, zwei Jahre nach der Unabhängigkeit des Landes. Noch bevor es eine Verfassung gab, hatten die Unternehmer eine Interessenvertretung, die maßgeblich auch beim Aufbau einer eigenen luxemburgischen Wirtschaft mitgestalten sollte. Bestätigt wurde die Handelskammer durch das Gesetz vom 4. April 1924 über die Schaffung der Berufskammern auf elektoraler Basis. Der Rechtsrahmen von heute ist das Gesetz vom 26. Oktober 2010. Die sechs großen Missionen: Durch Gutachten in der legislativen Prozedur intervenieren, den Unternehmergeist fördern, die wirtschaftlichen Beziehungen mit dem Ausland stärken, sich für ein Bildungs- und Weiterbildungssystem einsetzen, das den Bedürfnissen der Unternehmen Rechnung trägt, Dienstleister für Unternehmen und Öffentlichkeit sowie Impulsgeber in der öffentlichen Debatte sein. Die Vollversammlung der Handelskammer besteht aus 25 Mitgliedern aus sechs Berufsgruppen: Handel (acht Sitze), Industrie und Mittelstand (acht Sitze), Banken (fünf Sitze), HORECA (zwei Sitze), Finanzbeteiligungsgesellschaften (einen Sitz), Versicherungen (einen Sitz). Präsident des Exekutivbüros ist Michel Wurth, die Vizepräsidenten sind Robert Dennewald, Fernand Ernster, Jean J. Schintgen und Carlo Thill. Die nächsten Wahlen finden 2019 statt. Die Handelskammer vertritt etwa 90.000 Unternehmen, die 80 Prozent des BIP erwirtschaften und 75 Prozent der Arbeitnehmer beschäftigen. Die Handelskammer, die derzeit etwa 120 Mitarbeiter zählt, finanziert sich vor allem aus Mitgliedsbeiträgen und ist somit autonom.

www.cc.lu